

Rurzyca 2017



Nachdem ich schon zwei Mal in Trzebieszki an der Einsatzstelle zur Rurzyca gestanden habe, war es an der Zeit, dieses Gewässer kennen zu lernen. Immerhin hat die Rurzyca einen gewissen Kultstatus unter den polnischen Kanuten. Der Ort Trzebieszki am Oberlauf liegt an der Fernstraße 22 unmittelbar östlich von Szewcja und besteht nur aus wenigen Gehöften plus viel Wald rundherum. Es gibt eine Gaststätte und den lokalen Bootsverleih, wo man auch campieren kann. Unten am Steg neben einer kleinen Brücke befindet sich die viel frequentierte Einsatzstelle.

Der Kanuvermieter wartet schon auf uns, obwohl wir pünktlich sind. Er spricht keinerlei Fremdsprachen, so muss es halt in polnisch gehen. Wir tauschen die Telefonnummern aus und vereinbaren einen Anruf bei Ankunft in Krępsko. Das Auto parke ich ein paar Meter weiter oben am Zufahrtsweg. Wer Wert auf englische oder deutsche Konversation legt, sollte bei kajaczki.com in Krępsko anfragen.



Oberhalb der Einsatzstelle liegen der Krępsko-Długie-See und der Kleine-Krępsko-See sowie das Naturreservat "Diabli Skok" im Quellgebiet. Auch diese Seen können von Trzebieszki aus erkundet werden. Wir aber wollen flussab fahren. Bis Krępsko verbleibt so knapp 20 km Strecke, die ausschließlich durch tiefe Wälder und über schöne Seen führt, und an der es keine von

Menschenhand geschaffenen Hindernisse gibt. Erst im Zielort erschweren mehrere Mühlenwehre die Weiterfahrt. Schwallstrecken, die etwas Spaß verschaffen, gibt es nur unter den wenigen Brücken und im Unterlauf.



Der Fluss ist im Mittel etwa 3 bis 5 m breit und kaum mehr als 30 cm tief. Er hat meist einen sandigen Grund, der bei Sonneneinfall seine ganze Schönheit entfaltet. Der Wasserstand soll angeblich nur gering schwanken. Das ist auch nötig, denn wir haben trotz des nassen Sommers schon öfters Grundberührung.

Wenige 100 m nach Trzebieszki und einem Erlen-Auwald ist der gleichnamige See erreicht. Er ist 1200 m lang, etwa 33 ha groß und bis zu 21 m tief. Wie alle folgenden Rinnenseen ist er leicht gebogen, der pendelnden Tiefenlinie des Tales folgend. Auf dem sehr sauberen Wasser tummeln sich zahlreiche Haubentaucher, die ihre Jungen mit Fisch versorgen. An seinem Ende liegt Piaski, das aus nur wenigen Häusern besteht. Einige Angelkähne sind am Ufer vertäut.

Nach 500 m Flussabschnitt folgt schon der Krępsko-Łękawe-See, der auf der Karte wie eine Sinuskurve aussieht. Wir bewundern die schönen bewaldeten Steilufer und das wie ein Spiegel daliegende Wasser. Der See ist knapp 3 km lang, 93 ha groß und bis zu 20 m tief. Weitere 350 m flussab liegt der Krępsko-Radlino-See, der ganz ähnlich in der Größe und Kontur ist. An seinem Nordostufer befindet sich der Kamien Papięski (Papststein). Er wurde an dem Ort aufgestellt, wo Karol Wojtyła im Juli 1978 während einer Kanutour auf dem Fluss Rurzyca eine Feldmesse gehalten hatte. Nur zweieinhalb Monate danach wurde er zum Papst ernannt. Es ist das älteste Denkmal für Papst Johannes Paul II. in ganz Polen.





Am Ende des Sees befindet sich rechterhand der Biwakplatz Wrzoso. Gleichzeitig fungiert das Gelände als Wald-Bildungszentrum mit entsprechenden Gebäuden und Sanitäreinrichtungen. Verpflegen kann man sich allerdings dort nicht. Der Platz liegt schön in einem Kiefernwald und war während unseres Besuchs nur spärlich frequentiert. Unten am See lädt ein großer Steg mit Badestelle zur Rast ein, die wir auch ausgiebig mit großartigem Blick über den See genießen.



Nach dem Ablegen kommt zunächst eine kurze Schwallstrecke unter der Brücke, die aber keinerlei Probleme bereitet. Die nächsten 1,5 km bis zum Dębno-See verlaufen sehr ruhig über flachem, sandigen Grund, gesäumt von Erlen. Man kann aussteigen und im Fluss laufen oder sich ins Wasser legen und Spaß haben. Der See selbst ist nur 900 m lang und ebenfalls sehr klar. Danach fließt es ziemlich träge und breit im Wald weiter. Bis zur Eisenbahn-Brücke von Płytnica sind noch zwei kleine Talweitungen zu passieren, die wie verlandende Stillgewässer wirken. Die Ufer sind gesäumt von Krebschere, die gerade blüht.



Auf den letzten 5 km wird der Fluss schneller, das Tal enger und das Bett steiniger. Der finale Abstieg ins Tal der Gwda ist stärker geneigt. Es kommt erstmals ein wenig Tempo auf, so gut es auf einem Flachlandfluss eben geht. Hindernisse sind aber bis zum Ort Krępsko keine vorhanden, ein einzelner querliegender Baum ausgenommen. Am Ende taucht dann unvermittelt ein Mühlteich mit Wehr auf, der zur naheliegenden Fischzuchtanlage gehört. Der Niveauunterschied ist beträchtlich und muss über ausgetretene Pfade im Wald bewältigt werden. Zum Glück ist die Portage kurz und kann durch Ziehen des Bootes bewältigt werden. Tief eingeschnitten und steinig gibt sich danach das Flussbett, wird aber bereits 250 m weiter vom nächsten Mühlenstau abgelöst, an dessen Ende man links aussetzen sollte. Ein kleiner Fahrweg, den jeder Bootsvermieter kennt, führt von dort zur Kirche. Gegenüber ist über eine Fußgängerbrücke (2019 gesperrt) der örtliche Sklep zu erreichen, was die Wartezeit auf den Rücktransport unter Umständen verkürzen kann. Unsere Chauffeurin erscheint etwa eine halbe Stunde nach dem Anruf und nach einer weiteren halben Stunde Fahrt über sandige Waldpisten sind wir wieder in Trzebieszki am Auto.



Kanuvermieter:

- | | |
|-------------|---|
| Trzebieszki | http://czasnakajaki.pl/ |
| Szwecja | www.szuwary.pl |
| Szwecja | www.kajaki-szwecja.pl |
| Szwecja | http://kajakiwdolinie.pl/ |
| Krępsko | www.kajaczki.com |